

Kongress der "Socialistes-Chrétiens"

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **15 (1921)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bare Hungersnot bedrohte die nördlichen Provinzen China's. Viele Millionen Menschen schienen dem Hungertod verfallen. Da stellte sich Hilfe ein, so groß, wie man sie nie zu hoffen gewagt hatte, vor allem von angelsächsischer Seite her. Ungeheure Mittel wurden aufgebracht, 5½ Millionen Menschen durch diese Hilfe ernährt. Das alles durch den opfervollen Heroismus einer Anzahl von Menschen, die riesige Schwierigkeiten überwandten und ihr Leben einsetzten — und das alles nur um Gottes und der Menschen willen.¹⁾ — Nach Armenien gehen immer wieder Helfer, Männer und Frauen (auch aus der Schweiz), die keine Opfer, keine Gefahr scheuen und dem Tod jeden Augenblick ruhig ins Auge schauen. — Und das sind nur einige Züge aus einem viel umfassenderen Bilde. Die Welt ist noch nicht von Gottes Licht verlassen.

Ein anderes Bild! Die Zeitungen melden:

Der Abbau der Kriegsindustrie.

Turin, 2. Juni. Wie die „Stampa“ berichtet, hat der Ministerpräsident selbst in einer Unterredung mit dem Generalsekretär des Metallarbeiterverbandes die Abtretung der Zeughäuser von Neapel und Venedig, sowie der Waffenfabriken von Terni, Genua und Gardone durch den Staat an das Metallarbeiterkonsortium vereinbart. Das Konsortium werde die nötigen Umarbeiten vornehmen, um sie der Erstellung von Ackerbaumaschinen, Eisenbahnmaterial usw. anzupassen. Die Zahl der Arbeiter wird von 7000 auf 23.000 steigen. Das Konsortium umfaßt schon 18 mitgliederreiche Arbeitergenossenschaften. Im Jahre 1919 haben sie für fünfzig Millionen Lire Arbeiten auf eigene Rechnung ausgeführt. Es wurden besonders Eisenbahnwagen gebaut. Zudem hat das Konsortium jetzt fünf Dampfer im Bau und sorgt für die Umwandlung der ehemals feindlichen Dampfer und der früheren Kriegsschiffe in Handelsschiffe. Das Konsortium ist bestrebt, die Produktionsmittel zu verbessern und zu entwickeln, die Arbeit sachmäßig in den verschiedenen Werken zu spezialisieren und sich gegenseitig zu ergänzen. Die Arbeiter erhalten Produktionsprämien. Eine gleichmäßige Verteilung der Gewinne unter das gesamte Personal schien nicht ratsam.

Ist dies nicht wenigstens ein Stückchen Erfüllung des Wortes: „Und sie werden ihre Schwerter zu Hacken umschmieden und ihre Spieße zu Winzermessern“?

Endlich sei nicht vergessen, daß das irische Problem der Lösung entgegenzugehen scheint und damit ein jahrhundertalter Fluch getilgt wird.

Was wir so im Einzelnen beobachten können, mag vielleicht von der ganzen heutigen Weltnot gelten: sie soll „die Werke Gottes offenbar machen.“ (Joh. 9, 3.).

R.

Kongress der „Socialistes-Chrétiens“.²⁾

Samstag und Sonntag vor Pfingsten war in Lausanne die Jahreszusammenkunft der christlichen Sozialisten französischer Sprache. Der Kongreß, der Samstag nachmittags im Volkshaus

¹⁾ Es ist dringend zu wünschen, daß für die russische Hungersnot sich ebenso gewaltige Hilfe finde. Hier könnte der Völkerbund ein großes Werk tun!

²⁾ Aus dem „Aufbau“ abgedruckt.

eröffnet wurde, um den ganzen Sonntag über in einem zur Verfügung gestellten Garten weiter geführt zu werden, war von etwa 70 Teilnehmern besucht. Ohne die an den beiden Tagen gebotenen Berichte der Reihe nach zu erwähnen, sei hier an ihrer Hand einiges über die gegenwärtige Lage des religiösen Sozialismus im französischen Sprachgebiet ausgeführt.

Im Unterschied von den „Religiös-Sozialen“ der deutschen Schweiz, die im großen Ganzen keine geschlossene Organisation besitzen, sind deren Gesinnungsgenossen in der welschen Schweiz und Frankreich in einem Verbands zusammengeschlossen. Die Zahl der Mitglieder ist zwar sehr gering; es sind in der französischen Schweiz höchstens deren 200 und in Frankreich werden es kaum mehr sein. Gerade weil die Zahl so gering ist, so ist ein fester Zusammenschluß, der zur aktiven Tätigkeit ermuntert, notwendig und gut. Der Kongreß hat internationalen Charakter getragen, indem seine Bestimmungen auch für Frankreich und Belgien gültig sind. Doch waren aus Frankreich nur vier Delegierte anwesend, aus Belgien ein einziger. Es ist auch nur eine einzige Bestimmung von allgemein internationaler Bedeutung getroffen worden; sie betrifft den finanziellen Beitrag des Einzelnen an die Zentralkasse.

Die Genossen in Frankreich und Belgien haben einen sehr schweren Stand, da sie sich dort in katholischem Lande befinden und zudem der Krieg ihrer Bewegung sehr geschadet hat. So ist in Belgien die Organisation völlig zusammengebrochen, und die Genossen haben große Mühe, neue Gruppen zu bilden. In Frankreich, wo früher etwa 500 Mitglieder der Vereinigung waren, hat die durch den Krieg heraufbeschworene Krise erst noch eine Spaltung gebracht. Der letztjährige Kongreß der „Union“ der Chrétien-Socialistes in Paris hatte die patriotisch-nationalistische Richtung des offiziellen Organs, l'„Espoir du Monde“¹⁾ mißbilligt und eine Zimmerwald-bolschewisierende Linie verlangt. Der Redaktor des „Espoir du Monde“ ist Paul Bassy, der alte Führer des religiösen Sozialismus in Frankreich; er steht auf dem äußersten rechten Flügel der Sozialdemokratie und kann so natürlich die neue Richtung nicht einschlagen. Es war damals in Paris beschlossen worden, daß zukünftig „l'Espoir du Monde“ sein eigenes privates Blatt bleibe und die Union sich ein neues Organ schaffe. Um eine Spaltung zu vermeiden, hatte die Mehrheit beschlossen, die „Union“ in eine „Fédération“ zu verwandeln und der Titel der Organisation ist jetzt „Fédération Internationale des Socialistes-Chrétiens de langue française“. So hoffte man, trotz der verschiedenen Färbungen, mit den Patrioten und Formal-Demokraten vereinigt bleiben zu können; doch trennte sich die Minderheit trotzdem von der Fédération. An der schriftlichen Abstimmung, welche den Entscheid jenes

¹⁾ Die Hoffnung der Welt.

Pariser Kongresses bestätigte, hatten nur etwa 150 Mitglieder teilgenommen. Wenn man bedenkt, daß vor dem Krieg die Union 6—700 Mitglieder zählte, ersieht man daraus, wie verheerend der Krieg für sie gewesen ist. Besondere Berichte lagen an der Tagung in Lausanne aus Paris vor, von wo der gegenwärtige Sekretär des französischen Zweiges, Genosse Roumiguier, nach Lausanne delegiert war, und aus Marseille, wo eine rührige Gruppe an der Arbeit ist.

In der vom Kriege verschonten Schweiz liegen natürlich die Verhältnisse günstiger und die Fédération ist trotz der Kleinheit des Gebietes bei uns so stark wie in Frankreich. Doch auch hier sind in den katholischen Gebieten des Wallis und Freiburgs überhaupt keine Gruppen vorhanden, und sind doch auch in den protestantischen Landesteilen die Gruppen herzlich klein an Mitgliederzahl. Neuenburg zählt nur ganz wenig Getreue und in Genf ist die Gruppe einem auslöschenden Flämmchen vergleichbar. In Chaux-de-Fonds hat die Gruppe dadurch viel gelitten, daß Humbert-Droz, der vorher sie ganz geführt hat, nun jenen Kreis verlassen hat. Etwas erfreulicher waren die Berichte von Lausanne und Locle, und auch von Renens, wenn schon dort keine eigentliche Gruppe besteht. Organ der Föderation sind die während des Krieges geschaffenen „Voies Nouvelles“, ein kleines Blättchen, das monatlich in Chaux-de-Fonds erscheint, und welches nun auch von der französischen Sektion als offizielles Blatt statt des „Espoir du Monde“ gewählt worden ist. Die Tatsache, daß dieses Blättchen in der Schweiz 500 Abonnenten zählt, beweist, daß die Bewegung immerhin größer ist, als die Zahl der dem Verbände angehörenden Glieder den Anschein erweckt.

Die Chrétiens-Socialistes der französischen Schweiz besitzen einen kleinen Wohltätigkeitsfonds, den „Fonds Bujard“. Es ist grundsätzlich beschlossen worden, eine weitere Kasse zu schaffen, um Dienstverweigerer in der Not zu unterstützen. Die Frage muß der Ausföhrung wegen noch von den Gruppen studiert werden, weil die Vereinigung als solche den religiösen Antimilitarismus nicht vertreten kann. Sie macht es sich nämlich zum Grundsatz, jedermann in ihren Schoß aufzunehmen, welcher sich zum Christentum bekennt und Sozialist ist, mag er nun für oder gegen die Dienstverweigerung sein, mag er den rein legalen Weg vertreten oder zur direkten Aktion schreiten, mag er Tolstoianer, Sozialdemokrat oder Kommunist sein. Da die Vereinigung keine direkten politischen Ziele verfolgt, sondern gewissermaßen eher eine Kulturbewegung ist (das Wort Kultur in seinem besten Sinne verstanden), so braucht sie nicht ausschließlich zu sein, sondern kann die verschiedensten Elemente in sich vereinigen. Der Kongreß bestätigte diese letztes Jahr gefaßten Prinzipien in einer längeren Diskussion ausdrücklich anläßlich des von Humbert-Droz eingesandten Austrittes. In dem Antwortschreiben heißt es unter anderem: „Wohl verstehend, daß Deine Entscheidung durch Dein Bestreben, wahr zu sein („souci de sincérité“) bedingt ist, und wohl

verstehend, daß dadurch die Lage der Gruppe in Chaux-de-Fonds geklärt wird, möchten wir Dich doch darauf aufmerksam machen, daß die Bestimmungen der letzten Kongresse, so wie sie von der großen Mehrheit unter uns verstanden werden, nicht in ausschließlichem Sinne gegen irgendwelche Tendenzen, besonders nicht gegen die kommunistische Richtung dürfen ausgelegt werden." Man beschloß auch, an Prof. Ragaz ein Sympathieschreiben wegen seines kürzlich veröffentlichten Aufsatzes „Die Schweiz als Zuchthaus“ zu schicken.

Im großen Saal des Volkshauses fand Samstag abends ein öffentlicher Vortrag statt, den Léon Reyvire aus Melun in Frankreich hielt. Reyvire ist früher katholischer Priester gewesen, schied aus dem Katholizismus aus und gibt zurzeit, von jeglicher Kirche unabhängig, ein sozialistisch religiöses Blatt heraus, den „Chrétien Libre“ (Der freie Christ). Er sprach in Lausanne über das Thema: „Die kommende Religion“ und trat in seinem Vortrag für spiritualistisches Christentum ein, das, auf der Selbstgewißheit des Glaubens ruhend, dem der Verkirchlichung des Katholizismus und dem toten Buchstabenglauben des Protestantismus entgegen steht, für eine Religion des Geistes, wie die Quäker in England sie vertreten. — Der Sonntagmorgen wurde durch einen freien Gottesdienst in der Art der Quäker eingeleitet. Nachmittags las Genosse Bersot, ein Mediziner, eine gelehrte Arbeit über die Entwicklung des religiösen Gefühls, worin er zum Schluß gelangte, daß die wesentliche religiöse Haltung in der Unterordnung der Sonderinteressen unter das Gemeinwohl besteht. In einer zweiten Arbeit betonte J. Simon die Notwendigkeit, neue Formen des religiösen Lebens zu schaffen, weil die Kirchen in greisenhafter Verknöcherung ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen. Ansätze dazu sind in Yverle und Lausanne mit den von christlichen Sozialisten geleiteten Kinderschulen und Besprechungsabenden vorhanden. Eine lebhafte Diskussion setzte auf diese Arbeit hin ein. Im wesentlichen wurde dabei darauf hingewiesen, daß die Föderation der christlichen Sozialisten zwar ihren Mitgliedern völlig freie Hand läßt, neben den Kirchen zu arbeiten, aber nicht als Föderation eine Sonderkirche neben den bestehenden Kirchen und Sekten gründen will. Als Synthese des sich äußerlich scheinbar entgegenstehenden Christentums und des Sozialismus sieht die Föderation ihre Aufgabe vor allem darin, in der Ummwälzung der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaftsordnung die Fackel des Glaubens der Zukunft weiter zu reichen; die Mittel dazu sind vielerlei und kein festgelegtes Programm soll uns in bestimmte Bahnen festlegen.

Der Abend vereinigte die Teilnehmer der Tagung zu einem Mahle im Nebenbau des Volkshauses. Der offizielle Delegierte der sozialistischen Partei in Lausanne übermittelte die Grüße der Partei und betonte dabei, daß der Sozialismus nie zum Siege zu gelangen vermöge, wenn nicht ein Geist der Solidarität und der Opferbereitschaft

stark werde. Diesen Sinn zu wecken ist die Aufgabe der christlichen Sozialisten, und um dessen willen begrüßt die Partei den Kongreß.

Den Bericht schließend, füge ich noch hinzu, daß die Tagung von Leuten der verschiedensten Stände besucht war; nur die Bauern fehlten. Büroangestellte, Arbeiter, Näherinnen, Lehrerinnen, Intellektuelle saßen in bunter Abwechslung beieinander. Im Gegensatz von „religiös-sozialen“ Konferenzen in der deutschen Schweiz waren verschwindend wenige Theologen anwesend. Im Welschen ist der religiöse Sozialismus bisher eine Laienbewegung. Ueberrascht hat mich der wahrhaft brüderliche Geist, welcher die Genossen miteinander verbindet. Möge er in alle Zukunft sich bewähren, so dürfen diese Menschen wohl den Anspruch erheben, Träger der kommenden Religion zu sein.

E. B.

Die Reichenauer Konferenz. Am 14. und 15. August findet in Reichenau die alljährliche Konferenz der religiösen Sozialisten Graubündens statt. Wir beginnen Sonntag um halb 5 Uhr abends. Berichten wird Herr Berlepsch-Balendas über Volkshochschule und Jugendbewegung. Am Montag Morgen wollen wir uns über die Frage der Erlösung vom Uebel aussprechen. — Diese Anzeige gilt als Einladung für alle, die kommen wollen. Pfarrer Holzer in Sils im Domleschg gibt gern noch nähere Auskunft.

Die Beauftragten.

Der Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes, der erste wirklich „internationale“ seit Kriegsausbruch, der vom 22. bis 25. August in Basel stattfinden soll, weist einige Verhandlungsgegenstände auf, die unser besonderes Interesse verdienen. Vor allem wird es von Bedeutung sein, daß die Frage einer internationalen Großeinkaufsgesellschaft, die schon im vorigen Jahr in einer Konferenz in Genf vorbereitet wurde, durch die Behandlung auf dem Kongreß ihrer Verwirklichung näher gebracht werden soll, und daß über eine weitere Lebensfrage der Bewegung, nämlich über die Beziehungen zwischen Gewerkschaft und Genossenschaft, gesprochen werden wird.

Das vorläufige Programm lautet folgendermaßen:

Montag, den 22. August:

Morgens: Sitzung des Zentralvorstandes.

Nachmittags: Begrüßung durch schweizerische Vertreter.

Begrüßungsansprache des Präsidenten.

Bericht über die Tätigkeit des Internationalen Genossenschaftsbundes seit dem Kongreß in Glasgow.

Dienstag, den 23. August:

Revision der Satzungen des Internationalen Genossenschaftsbundes. Referent: G. J. C. D. Goedhart (Holland).